

Erscheint jeden Mittwoch.  
Preis jährlich 3 Rubel  
mit Übersendung.

# Alemens

Adresse: Саратовъ, католич.  
семинарія, I Крушинскому.  
oder: Саратовъ, типо-лит.  
Г. Х. Шельгорнъ и К<sup>o</sup>,  
д. Тилло, противъ театра.

**Inhalt.** Unsere häusliche Erziehung.—Das Stimmrecht.—Herr Bischof von Anzer über die Lage in Deutsch-China.—Christus oder Muhammed.—Korrespondenz.—Aus Welt und Kirche.—Allerlei.—Ankündigung.

## Unsere häusliche Erziehung.

Von Joseph Kessler,

Magister der Theologie und Pfarrer in Sulz.  
(Fortsetzung.)

**E**s unterliegt also keinem Zweifel, daß man durch sanften oder bösen Blick in das Kindesauge auf seine Seele einwirken und im jüngsten Kindesherzen Freude oder Angst erzeugen kann. Warum aber sollte das so zarte und empfängliche Herz desselben auf andere äußere Eindrücke so unzugänglich sein? Die Eltern sollen daher so früh wie möglich ihre Kinder nur mit einem guten Beispiel umgeben, alles Böse aber schon vom ersten Tage ihres Lebens von ihnen fernhalten. Da ich hauptsächlich für Eltern schreibe, rufe ich ihnen hier die Worte des hl. Geistes ins Herz: „Säet den guten Samen“ schon vom ersten Lebenstag euren Kindern ins Herz! Betrügt euch nicht selbst und eure Kinder. Denket ja nicht, unsere Kinder sind noch zu klein und verstehen noch nichts von gut und böse. Wenn ihr warten wollet, euren Kindern ein gutes Beispiel zu geben oder das Böse von ihnen fernzuhalten, bis diese anfangen zu denken und zu verstehen, dann wird es zu spät sein. Das hieße gerade soviel, als ruhig abwarten, bis eine Feuersbrunst das ganze Gebäude ergriffen, um sie dann um so eher löschen zu können. Ihr werdet sie dann vergebens züchtigen. Eure Züchtigung wird dann ebenso ungerecht als fruchtlos sein. Nachdem ihr eure Kinder durch böses Beispiel und schlechte Umgebung verdorben habet, sollen sie jetzt, da sie größer sind, dafür büßen! Hätten die Kinder eine größere Überlegungskraft, sie könnten euch beim Strafen zurufen: Warum bestrafet ihr uns und nicht vielmehr euch selbst? denn nicht wir, sondern ihr seid schuld. Von Kindheit an habet ihr es uns durch euer Beispiel und eure Umgebung gezeigt. Weil ihr es so gethan, glaubten wir, es sei gut, denn wir hielten, weil wir euch achteten, alles was ihr vor unsern Augen gethan habet, für gut und thaten es deshalb euch nach. Durch lange Übung sind wir jetzt daran gewöhnt. — Ähnliche Worte könnten fast alle unsere verdorbenen Kinder an ihre strafenden Eltern richten. Bis zum 5. Jahre werden unsere Kinder so erzogen, als ob sie keine unsterbliche Seele hätten. Haben die Eltern sie sattgefüttert, dann wähen sie, das Ihrige voll und ganz gethan zu haben. Wenn die Kinder nur still sind, nicht weinen und schreien, dann ist alles in Ordnung. In welcher Gesellschaft sie sich befinden, ob sie nicht etwa mit bösen Kindern umgehen, Böses von verdorbenen „Kindsmädchen“ und Kameraden sehen und hören, es ihnen nachmachen, — darnach wird wenig gefragt. Unsere 4, 5, 6jäh-

rigen Knaben und Mädchen spielen den ganzen Tag mit etwas älteren Kindern in Schuppen, Stallungen, auf Strohhöfen und Heuboden und in anderen Winkeln. Dort lernen und treiben sie haarsträubende Sachen, von denen sie dann später schwerer abzugewöhnen sind als das Kind von der Mutterbrust. Seelsorger können dies besser beurteilen, als die alten, kurzsichtigen Eltern meinen. Indes ich werde später noch einmal, wenn von der Pflicht der Bewachung die Rede sein wird, darauf zurückkommen.

Was ich aber von der Empfänglichkeit auch der kleinsten Kinder für äußere Eindrücke gesagt, findet man durch unzählige Beispiele aus dem Leben der Kleinen bestätigt. Der Kürze wegen nur ein einziges: Ein Jüngling, der später ein geistlicher Herr wurde, erzählte eines Tages seinen Eltern von einer Reise, die er noch auf den Armen der Mutter mitgemacht hatte. Er beschrieb ihnen die Kirchen, welche er auf der Reise gesehen hatte, bis ins einzelste, erinnerte sie an die sehr tiefen Töne der Glocken, an die blauen, roten, gelben Glaskugeln, welche die Staketten der Umzäunung zierten, wie auf dem Reisewagen abends bei Sonnenuntergang dem Vater die Nase stark zu bluten anfang, wie aus einer Ökonomie ein Dutzend Hunde, darunter einer, dem ein Bein fehlte, heraussprangen und den ihrigen in Stücke zerrissen hätten, hätte man ihn nicht auf den Wagen genommen u. s. w. Die Eltern konnten es kaum für möglich halten, als sie nach genauer Untersuchung fanden, daß ihr Söhnchen damals kaum zwei Jahre und sechs Monate alt war. Man muß zwar zugestehen, daß derartige Rück Erinnerungen zu den Seltenheiten zählen, indes soviel steht fest, daß das Gemüt des Kindes für äußere Eindrücke sehr empfänglich ist. Diese Fähigkeit hat der Schöpfer in der weisen Absicht in die Seele des Kindes gelegt, um sie für dessen Erziehung auszunützen. Wie kann daher die Sorge für religiöse Umgebung der Kinder zu früh sein; und ich wiederhole es noch einmal und werde es im Laufe dieser Abhandlung noch öfters wiederholen, daß die Eltern schon vom ersten Tage des Lebens ihrer Kinder damit beginnen müssen. Vor allem sollen die Eltern selbst fromm und gottesfürchtig sein, da nur fromme Eltern gottesfürchtige Kinder erziehen können. Nach der Lehre der Gottesgelehrten ist keine Kunst größer als die der Erziehung. Wie viele Mißgriffe in ihr gemacht werden, ist nicht zu sagen. Die verderbliche Folge unserer Mißerziehung ist unsere heutige, gottlose Welt. Man liest Erziehungsbücher, studiert Pädagogik, hält Erziehungszeitschriften, und unsere Kinder wollen dennoch nicht gedeihen. Dies ist ein Beweis dafür, wie schwierig diese Kunst zu erlernen ist. Niemand kann in ihr Meister werden, wenn er nicht eine tiefe

## Aus Welt und Kirche.

### a) Inland.

**Saratow.** Da hier gegenwärtig die Pocken herrschen, wurden alle Zöglinge des Seminars geimpft.

**Sewastopol.** Den 18. November, am Jahrestage der für die russische Flotte ruhmreichen Seeschlacht bei Sinope, wurde hier selbst in Gegenwart Sr. Kaiserlichen Majestät, des Ministers des Kaiserlichen Hofes Baron Fredericks, des Vizeverwesers des Marineministeriums Viceadmiral P. P. Tyrtow, vieler Admirale und Generale, unter welchen mehrere Veteranen der obenerwähnten Seeschlacht und der heldenmütigen Verteidigung Sewastopols gehören, wie beispielsweise die Admirale Pereleschin, Ussow, Krämer, Dikow, Schmidt u. a., bei zahlreicher Beteiligung von Seiten der Schwarzmeer-Flotte, der 13. Infanterie-Division und anderer Truppenteile und aller örtlichen Institutionen, bei wunderschönem Kaiserwetter das Denkmal für den Admiral P. S. Nachimow, den Helden von Sinope und den heldenmütigen Verteidiger Sewastopols, feierlichst enthüllt. Unter den zahlreich versammelten Festgenossen befanden sich auch mehrere Nachkommen des genannten Helden, welche zu der Enthüllungsfestlichkeit besonders eingeladen worden waren. — Das Denkmal, fünf Faden hoch, ist errichtet vor dem Marineklub, gegenüber der „Grafenansahrt“ und besteht aus der Kolossalstatue des Helden von Sinope und Sewastopol und aus dem Piedestal, dessen oberer Teil aus hellgrauem, und unterer Teil aus dunkelgrauem, poliertem Granit gebaut worden. Die Kolossalstatue — zwei Faden hoch — stellt den Admiral in seiner Felduniform, mit einem Fernrohr in der rechten Hand, in dem Moment dar, wo er auf dem historisch denkwürdigen Malachow-Kurgan den 28. Juni 1855 von einer Kugel aus dem französischen Lager in der linken Seite der Stirn tödlich getroffen wurde. Sein Gesicht ist nach dem Osten gewendet. Vor ihm steht etwas links die Schwarzmeer-Flotte in der „Großen Bucht“ und ein wenig rechts, weiter hinter der Schiffervorstadt, der Malachow-Kurgan, eine der blutigsten Stätten des Krimkrieges. An der Vorderseite des Piedestals, am oberen Teil desselben ist die Widmung: „Dem Admiral Pawel Stepanowitsch Nachimow.“ Unter derselben ist eine eroberte türkische Fahne und ein Anker befestigt. Etwas niedriger befindet sich eine biblische Darstellung der Seeschlacht bei Sinope, namentlich der brennenden türkischen Flotte, nach einem Gemälde von dem Professor Bogosjubow. Neben derselben ist der berühmte Tagesbefehl des Helden vom 2. November 1853 folgenden Wortlautes: „Ich benachrichtige die Herren Kommandeure, daß ich, im Fall wir dem Feind mit seinem uns überlegenen Kräften begegnen, ihn angreifen werde, indem ich davon überzeugt bin, daß jeder von uns seine Pflicht erfüllen wird.“ Auf der rechten Seite des Piedestals befindet sich folgende Inschrift: „Den 18. November 1853 vernichtete das russische Geschwader unter dem Oberkommando des Viceadmirals Nachimow bei Sinope die türkische Flotte des Osman Pascha.“ Auf der linken Seite desselben befindet sich ein Vers von der Gräfin Rosstoptschin folgenden Inhalts: „Zwölfmal sich der Mond veränderte, der Mond ging auf und unter am Himmel, fort aber immer die Belagerung dauerte, und das Feld des Todes sich erweiterte in mit Blut begossenen Mauern.“ Auf der Hinterseite des Denkmals ist zwischen zwei Gruppen von großen Kanonenkugeln ein großer Siegeskranz befestigt, welcher zur Hälfte aus Eichenlaub, zur Hälfte aus Lorbeerstrauch geflochten. Das Denkmal ist auf dem schönsten Platz in der Seestadt errichtet und bildet eine Zierde für Sewastopol, welches es beständig an seine geschichtlich denkwürdige Vergangenheit erinnert. Dasselbe ist nach einem Projekt von dem General Bilderling gebaut und kostet 70,380 Rbl.

„St. Petr. Ztg.“

**Jerusalem.** Hiesigen Blättern zufolge bot sich den Passanten der Jerusalemer Allee dieser Tage ein seltsames Schauspiel. Von einer gaisfenden Menge begleitet, kam langsam ein Bauernwagen dahergefahren, auf dem ein offener Sarg stand. Im Sarge lag ein Greis, den die Menge gleichgültigen Blicks betrachtete, und voran schritt ein junger Bauer, in dessen Haltung und Gesichtsausdruck sich tiefe Trauer zu erkennen gab. Ein Gorodowoj hielt den seltsamen Zug an und fragte den Bauer nach der Bedeutung desselben. Dieser erwiderte, er bringe seinen kranken Vater aus dem Hospital nach Hause und habe unterwegs gleich einen Sarg gekauft. Da es

dem Alten, der doch bald sterben werde, gleichgültig sei, wo er liege, habe er ihn in den Sarg gebettet. Auf Verlangen der Polizei mußte der Mann sich dazu bequemen, seinen Vater auf dem Wagen zu plazieren und den Sarg zu schließen.

**Sarkow.** Unlängst, so erzählt der „Zuschny Krai,“ betrat abends das Lokal eines der besten Friseur der Stadt ein ärmlich gekleidetes junges Mädchen, an dem man große Verlegenheit und außerdem tiefen Kummer an den verweinten Augen deutlich wahrnahm. Sie fragte nach dem Inhaber des Ladens und bat den ihr sich Vorstellenden mit bebender Stimme, ihr Haar abzukaufen. Auf seine Aufforderung, das Haar zu zeigen, löste sie ihr Kopftuch, und hernieder von den Schultern wallte eine Fülle weichen, goldfarbigen Haares. Bei diesem Anblick nannte der Friseur einen ganz annehmbaren Preis und wollte schon, da das Mädchen denselben acceptierte, die Schere ansetzen, als einer der in der Stube anwesenden Herren ihm Halt gebot und dem Mädchen die betreffende Summe einhändigte. Zu Thränen gerührt, erzählte die Goldhaarige, daß die andauernde Krankheit ihrer Mutter sie aller Mittel beraubt und endlich gezwungen hätte, ihr Haar zu opfern. Dem Beispiel des Herrn, eines bemittelten Studenten, folgten noch zwei andere Herren, die gleichfalls in der Barbierstube anwesend waren, so daß die arme Kleine fast dreimal soviel erhielt, als der Friseur für ihr Haar geboten hatte. Eine halbe Stunde später ging der Student an einem anderen Friseurladen vorbei und erblickte durch eine Lücke im Fenstervorhang mitten im Laden daselbe Mädchen mit ihrem aufgelösten Goldhaar. Er war wild vor Ärger, besonders da er sah, wie verschiedene Kunden dem Mädchen Geld einhändigten. Sie machte eben ein Geschäft aus ihrem Haar und spielte so geschickt und unter solchen Umständen, daß sie nicht Gefahr lief, ihr Haar wirklich unter der Schere eines Kaufbegierigen zu verlieren.

**St. Petersburg.** In seinem Festartikel zum Jubiläum des Kaisers Franz Joseph schreibt das „Journal de St. Petersburg“ u. a., wie sehr in gewissen politischen Fragen die Volksstämme der österreich-ungarischen Monarchie auch auseinandergehen, einig seien sie im Gefühl der Verehrung und Liebe für ihren Souverän, dem sie sovielen Wohlthaten zu danken hätten. Gewiß wären diese Gefühle zu großartigem äußern Ausdruck gekommen, wenn die Völker nicht Rücksicht zu nehmen hätten auf das schmerzliche Ereignis, von dem ihr geliebtes Kaiserhaus betroffen worden sei. An Gebeten und guten Werken aber fehle es nicht. Und wie daheim, so denke man auch in den österreichisch-ungarischen Kolonien der anderen Länder Europas. „Besonders in Rußland,“ so schließt das Organ unseres Ministeriums des Auswärtigen, „sendet man für das Glück und die Wohlfahrt der Regierung des verehrten Monarchen, den mit vielen Generationen unserer Souveräne so enge Bande verknüpft haben und verknüpfen, die aufrichtigsten Gebete zum Himmel empor.“

### b) Ausland.

**Rom.** Erzbischof Richelmy von Turin hat im Auftrag der Ritenkongregation einen Hirtenbrief herausgegeben, in welchem alle, welche Briefe oder Schriften von dem Diener Gottes Don Bosco besitzen, gebeten werden, dieselben im Original oder in vidierter Abschrift binnen zwei Monaten an die erzbischöfliche Kurie in Turin einzuschicken, damit der Prozeß der Beatifikation begonnen werden kann.

**Italien.** Italien hat einen Handelsvertrag mit Frankreich geschlossen — ein Ereignis, das, in aller Stille vorbereitet, die Welt um so mehr überraschte. Seit beinahe sieben Jahren verharrete Frankreich im Zollkriege gegen Italien, um dieses schweren wirtschaftlichen Heimsuchungen preisgegebene Land noch überdies dafür zu bestrafen, daß es sich Deutschland im Dreibunde angeschlossen. Vergeblich machte die italienische Regierung mehrere Anläufe, um Frankreichs ökonomische Feindschaft in Freundschaft zu verwandeln. Plötzlich bemint sich die französische Regierung eines andern und reicht Italien die Hand. Ohne Grund ist das natürlich nicht geschehen. Man näherte sich Italien und damit dem Dreibunde. In England wurde die dadurch hervorgerufene Überraschung am unangenehmsten empfunden; Kolonialminister Chamberlain hatte ja Deutschland genug unvorben, so daß man erkennen konnte, wie gern man sich des Beistandes des Deutschen Reiches für die englische Weltpolitik versichern möchte. Die gut rechnenden Engländer